



FINANZIERUNG IM MITTELSTAND STUDIE 2021

Im Fokus: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Finanzierung
und Geschäftsmodell mittelständischer Unternehmen

Ziel der Untersuchung & Methodik

„Wirtschaftsmotor, inhabergeführt, regional verwurzelt, exportstark und innovativ“ - diese Schlagworte stellen nur eine Auswahl der Charakteristika dar, mit denen der deutsche Mittelstand verbunden wird. Seine Bedeutung für die wirtschaftliche Schlagkraft des Standortes Deutschland kann zudem mit beeindruckenden Zahlen untermauert werden: Mehr als 99% aller Unternehmen in Deutschland sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU), von denen rund 95% familiengeführt sind. Knapp 60% aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten sind in KMU angestellt. Darüber hinaus sind rund 1.300 der weltweit ca. 2.700 „Hidden Champions“ mittelständische Unternehmen aus Deutschland. Dies bestätigt eindrucksvoll, über welche Leistungsfähigkeit und Innovationskraft der deutsche Mittelstand verfügt. Dessen Aufrechterhaltung und sein weiterer Ausbau sind allerdings häufig mit einem hohen Kapital- und Finanzierungsbedarf verbunden. Dabei sind es insbesondere Investitionen in Digitalisierungsvorhaben und Maschinen sowie das entsprechende Know-how der Mitarbeiter, die für die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen essentiell sind. Der Erfolg des deutschen Mittelstands, auch im internationalen Wettbewerb, ist damit stark von den Finanzierungsmöglichkeiten abhängig.

Im vergangenen Jahr stellte die Corona-Pandemie den Mittelstand vor eine harte Bewährungsprobe. Die Auswirkungen der Pandemie und die als Reaktion darauf verordneten staatlichen Maßnahmen trafen einzelne Wirtschaftszweige unterschiedlich stark. Die im Vorjahr durch die Ebner Stolz Management Consultants GmbH und die Wolff & Häcker Finanzconsulting AG durchgeführte Blitzumfrage beleuchtete die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Unternehmensfinanzierung. Darauf aufbauend verfolgt unsere aktuelle Studie zum einen das Ziel, die Ergebnisse des letzten Jahres zu verifizieren. Zum anderen haben wir untersucht, welchen Einfluss die Folgen der Pandemie unmittelbar und zukünftig auf das Geschäftsmodell sowie die Wertschöpfung mittelständischer Unternehmen haben und wie sich dies auf die Unternehmensfinanzierung auswirkt.

Methodik

Die vorliegende Studie haben wir in Form einer Online-Umfrage durchgeführt, die 23 Fragen umfasste und sich inhaltlich in mehrere Themenblöcke gliederte.

Knapp 5.000 Unternehmerinnen und Unternehmer von mittelständischen Unternehmen waren im Sommer 2021 eingeladen, an der bundesweiten Online-Umfrage teilzunehmen. Dabei mussten folgende Kriterien erfüllt sein:

- Die Anzahl der Beschäftigten liegt zwischen 100 und 1.000 Personen.
- Der Firmensitz befindet sich in Deutschland.
- Das Unternehmen ist der Branche des verarbeitenden Gewerbes zuzuordnen.

Da Informationen rund um das Thema Finanzierung höchst vertraulich und diskret zu behandeln sind, haben wir die Befragung vollständig anonym durchgeführt.

Zeitraum und Rücklauf

Die Befragung fand zwischen Mai und Juli 2021 statt. Von den rund 5.000 Befragten beantworteten 126 Unternehmerinnen und Unternehmer den Fragebogen. Mit einer Rücklauf-Quote von 2,5% konnte ein – für die Zielgruppe – erfreuliches Ergebnis erzielt werden. Dies entsprach der Beteiligung unserer vergangenen Studien.

Dank

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Mitwirken an der Umfrage. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den an dieser Studie maßgeblich beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sabina Negasi und Dominik Eggert (whf) sowie Carlo Basler und Daniel Kochan (Ebner Stolz).



Zusammenfassung der Ergebnisse

Obwohl die Corona-Pandemie die Wirtschaft und damit allen voran den Mittelstand in Deutschland im vergangenen Jahr auf eine harte Probe stellte, ist die Mehrheit der Unternehmen verhältnismäßig gut durch diese Krise gekommen. Die Mehrzahl der Mittelständler in Deutschland blickt sehr optimistisch in die Zukunft und rechnet damit, das Vor-Krisen-Niveau innerhalb der nächsten drei Jahre wieder zu erreichen.

Diese Zuversicht liegt dabei auch in der sehr guten Finanzierungssituation während der Krise begründet. Auf der einen Seite wurden den mittelständischen Unternehmen im größten staatlichen Hilfspaket der deutschen Wirtschaftsgeschichte Unterstützungsmaßnahmen von historischem Ausmaß bereitgestellt. Neben Maßnahmen wie Liquiditäts- und Überbrückungshilfen stellte insbesondere das Kurzarbeitergeld eine wesentliche Stütze für die Betriebe dar. Die Mehrheit der Unternehmen, die staatliche Unterstützung in Anspruch nahmen, zeigt sich denn auch im Wesentlichen zufrieden.

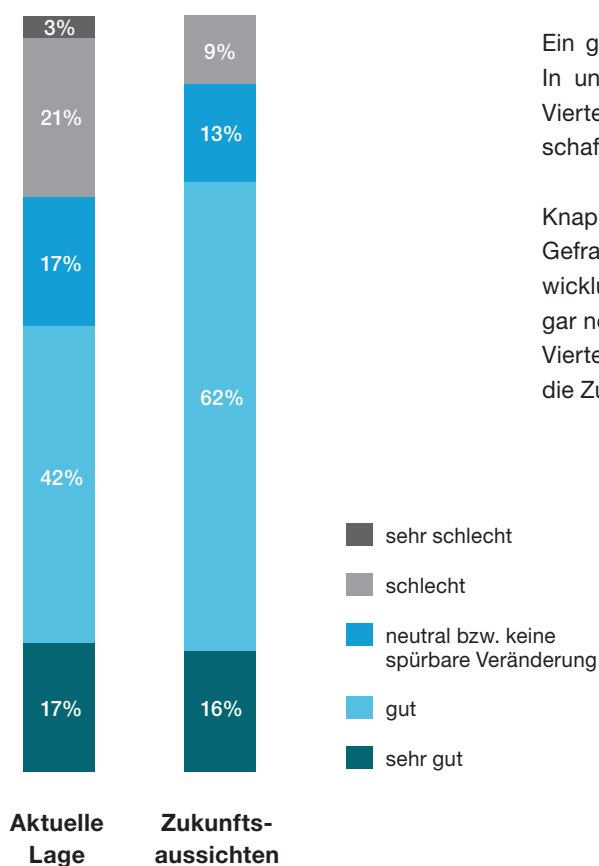
Auf der anderen Seite untermauerte die in der Vergangenheit hart erarbeitete hohe Eigenkapitalausstattung, vor allem aufgebaut durch die kontinuierliche Thesaurierung von Gewinnen, die überwiegende Resilienz des Mittelstands in der Krise. Umsatzeinbußen, unter anderem bedingt durch Auftragsrückgänge, konnten somit während der Krise größtenteils kompensiert werden. Im Ergebnis bestand nur für wenige Unternehmen die Notwendigkeit zur Aufnahme zusätzlichen externen Kapitals. Wurde dies angestrebt, so hatte nur ein geringer Anteil der Unternehmen Probleme bei der Kapitalbeschaffung.

Das konservative Finanzierungsverhalten mittelständischer Unternehmen bestätigt wiederum den eindeutigen Trend der vergangenen Jahre: Der deutsche Mittelstand setzt bei der Finanzierung klar auf die klassischen Finanzierungsinstrumente wie Bank- und Förderdarlehen, Leasing oder auch Factoring. Die Pandemie hatte somit im Großen und Ganzen keinen Einfluss auf die Finanzierungssituation des Mittelstands in Deutschland.

Die Corona-Krise übte ebenso keinen wesentlichen Veränderungsdruck auf die mittelständischen Unternehmen hinsichtlich ihrer Geschäftsmodelle aus. Vielmehr sind es der anhaltende Fachkräftemangel und die zunehmende Regulierung, die von der Mehrzahl der teilnehmenden mittelständischen Unternehmen als zentrale Hemmnisse für weiteres Wachstum identifiziert werden.

Die Unternehmen der vorliegenden Stichprobe befinden sich mit 73% überwiegend im Familienbesitz, lediglich rund ein Viertel wird von einem Finanz- bzw. strategischen Investor geführt. Diese Verteilung spiegelt so auch die Struktur des deutschen Mittelstands wider. Mehr als zwei Drittel der teilnehmenden Unternehmen erwirtschaften dabei einen Umsatz zwischen EUR 10 Mio. und EUR 100 Mio., rund 25% der Befragten setzen mehr als EUR 100 Mio. um.

78%
der Mittelständler blicken
optimistisch in die Zukunft



Einschätzung der wirtschaftlichen Situation

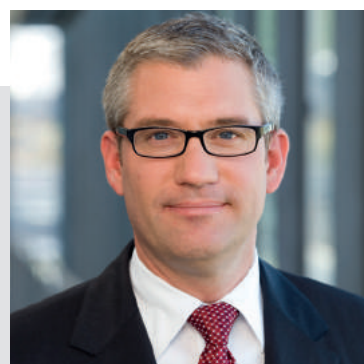
Im Rahmen unserer im dritten Quartal 2020 durchgeführten Blitzumfrage, welche die unmittelbaren Auswirkungen der Corona-Krise auf die Unternehmensfinanzierung untersuchte, gaben bereits 59% der Teilnehmer an, eine spürbare Verbesserung der wirtschaftlichen Lage zu erkennen.

Ein gutes Jahr später bestätigt sich diese Einschätzung. In unserer aktuellen Umfrage schätzt lediglich rund ein Viertel der teilnehmenden Unternehmen die aktuelle wirtschaftliche Lage als „schlecht“ ein.

Knapp 60% bewerten die aktuelle Lage hingegen positiv. Gefragt nach ihrer Einschätzung für die zukünftige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage, zeigt sich hierbei sogar noch einmal ein deutlich positiveres Bild: Mehr als drei Viertel der Unternehmer blicken demnach optimistisch in die Zukunft.

Lage und Zukunftsaussichten im Mittelstand haben sich nach der Corona-Krise deutlich stabilisiert. Erfreulicherweise rechnen viele Befragte damit, das Vor-Krisen-Niveau schneller zu erreichen als noch vor einiger Zeit befürchtet.

Michael Euchner, Partner bei Ebner Stolz



Wettbewerbssituation**Stagnierender Markt****Fehlende eigene strategische Ausrichtung****Fehlendes qualifiziertes Personal****Reglementierung / Bürokratie****Fehlendes Kapital****Fehlende Fördermittel / Subventionen****Auswirkungen der Corona-Pandemie**

■ kein Einfluss
 ■ trifft teilweise zu
 ■ trifft voll zu

Fachkräftemangel und Bürokratie bremsen das Wachstum

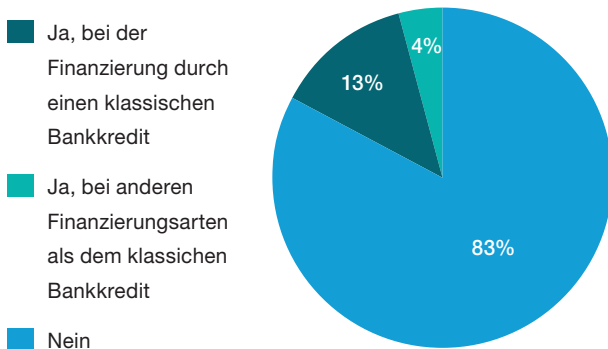
Aufbauend auf unserer Umfrage aus dem Jahr 2018 haben wir die teilnehmenden Unternehmen in diesem Jahr auch wieder nach den Faktoren befragt, die ihrer Einschätzung nach ihr weiteres Wachstum begrenzen. Trotz des starken wirtschaftlichen Einflusses der Corona-Pandemie im letzten Jahr ist auffällig, dass weiterhin neben der Wettbewerbssituation insbesondere fehlendes qualifiziertes Personal (Fachkräftemangel) sowie eine zunehmende Bürokratie die wesentlichen Hemmnisse für den deutschen Mittelstand darstellen. Für jeweils rund drei Viertel der Befragten beschränken diese Faktoren weiterhin voll bzw. zumindest teilweise das weitere Wachstum. Die Gründe für den Fachkräftemangel können dabei vielschichtig sein.

Zum einen führt die zunehmende Überalterung der Bevölkerung in Verbindung mit sinkenden Geburtenraten zu einem Rückgang der Zahl von Menschen im arbeitsfähigen Alter.

Zum anderen führt eine steigende Digitalisierung in fast allen Wirtschaftsbereichen zu immer neuen Verantwortungsbereichen, die zum Teil ein komplexeres Fachwissen verlangen. Sowohl die Verfügbarkeit entsprechend ausgebildeten Personals als auch die Aus- und Weiterbildung der eigenen Mitarbeiter ist derzeit noch nicht ausreichend sichergestellt.

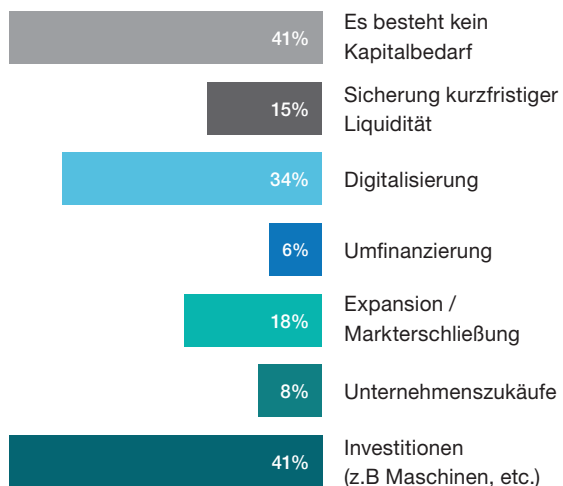
Weiterhin nennt ein Teil der Befragten die Verfügbarkeit sowie die Preisentwicklung von Waren und Rohstoffen als wesentliches Wachstumshemmnis. Der teilweise extreme Preisanstieg bei Holz (+329%) im Zeitraum von Mai 2020 bis Mai 2021 sowie für Container- bzw. Frachtkosten (+402%) im Zeitraum von Juli 2020 bis Juli 2021 stehen hierfür beispielhaft.

83%
haben keine Probleme bei der
Kapitalbeschaffung



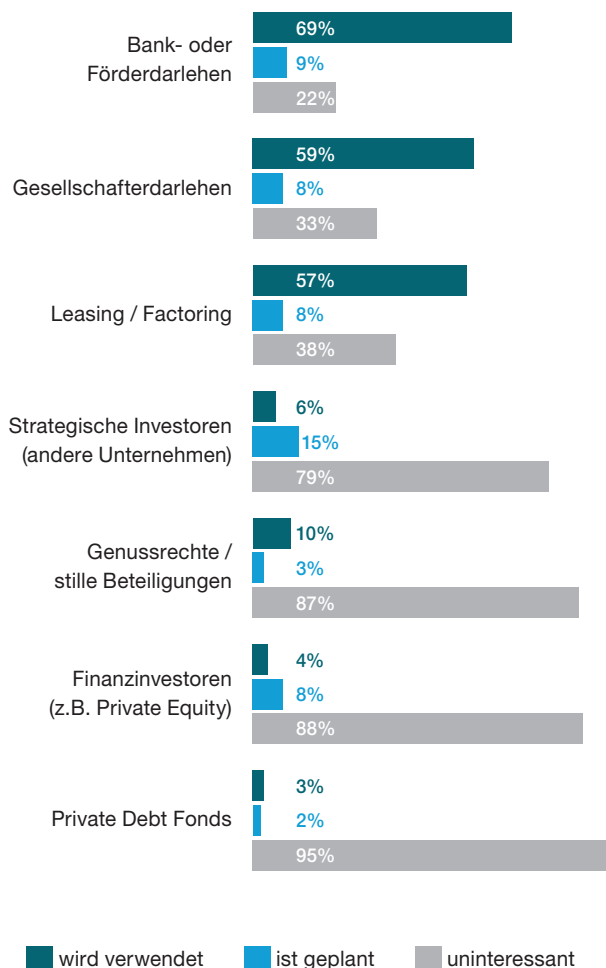
Kapitalbeschaffung und zusätzlicher Kapitalbedarf

Nach wie vor haben mittelständische Unternehmen keine Probleme bei der Kapitalbeschaffung. Vergleichbar den Ergebnissen unserer Umfragen in den vergangenen Jahren geben 83% der teilnehmenden Unternehmen an, keine Probleme bei der Kapitalbeschaffung zu haben. Unterstrichen wird dieses Ergebnis dadurch, dass jeweils knapp zwei Drittel der Umfrageteilnehmer angeben, dass fehlendes Kapital bzw. fehlende Fördermittel kein Hemmnis für weiteres Wachstum darstellen.



Investitionen in Digitalisierungsmaßnahmen zunehmend bedeutsamer

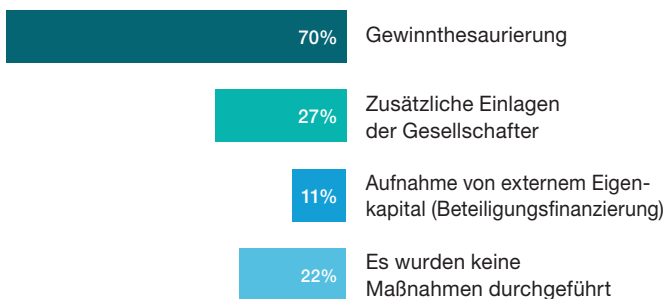
Während für rund 40% der Befragten weiterer Kapitalbedarf für klassische Investitionen in Anlagevermögen wie Maschinen etc. besteht, gibt jeder dritte Teilnehmer an, zusätzliches Kapital in Digitalisierungsmaßnahmen investieren zu wollen. Dies unterstreicht einmal mehr, dass die Digitalisierung zum Erhalt bzw. Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit für den deutschen Mittelstand zunehmend von Bedeutung ist.



Der deutsche Mittelstand setzt weiterhin auf klassische Finanzierungsformen

Mit Bank- und Förderdarlehen, Gesellschafterdarlehen sowie Leasing/Factoring setzen mittelständische Unternehmen bei der Wahl der Finanzierung unverändert auf die klassischen Mittel. Dies spiegeln bereits die Ergebnisse früherer Umfragen wider. Zu beobachten ist hierbei, dass der Anteil der Befragten, der auch die klassischen Finanzierungsformen als uninteressant erachtet, im direkten Vergleich zur Umfrage aus dem Jahr 2018 zugenommen hat. Dies bestätigt das vorangegangene Ergebnis, wonach rund 40% der teilnehmenden Mittelständler angeben, keinen zusätzlichen Kapitalbedarf zu haben.

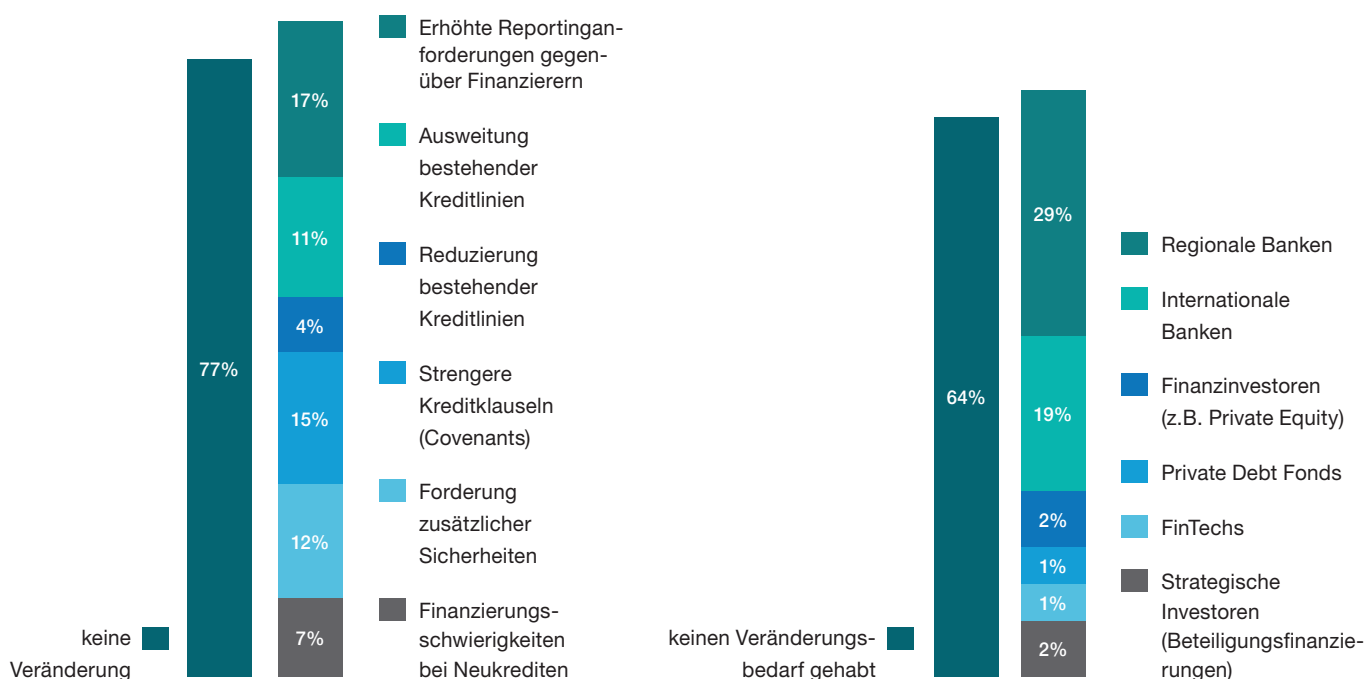
Alternative externe Finanzierungsquellen wie Finanzinvestoren (z.B. Private Equity) oder Private Debt Fonds erscheinen weiterhin unattraktiv für den deutschen Mittelstand. Im Vergleich zur Umfrage aus dem Jahr 2018 hat sowohl das Interesse an der Beteiligung eines strategischen Investors als auch eines Finanzinvestors abgenommen. Planten vor drei Jahren noch 21% der Befragten mit der Aufnahme eines strategischen Investors, beschäftigen sich nunmehr nur noch 15% mit dieser Finanzierungsform. Bei Finanzinvestoren ist ein Rückgang in vergleichbarer Höhe zu beobachten.



Der Mittelstand benötigt kaum externes Eigenkapital

Die Thesaurierung von Gewinnen bleibt unverändert die dominierende Form zur Stärkung der Eigenkapitalbasis. Auch dieses Ergebnis ist kongruent zu den Beobachtungen aus den Umfragen der vergangenen Jahre. Rund 22% der Befragten geben zudem an, keine Maßnahmen durchgeführt zu haben. Dies untermauert einmal mehr die solide Eigenkapitalbasis der mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

**Für 77%
hat sich die Finanzierungssituation
nicht verändert**



* Mehrfachnennung möglich

Veränderung der Finanzierungssituation

Die Corona-Pandemie hatte für mittelständische Unternehmen in Deutschland keinen Einfluss auf das Verhältnis zu ihren Hausbanken. Dies bestätigen 85% der teilnehmenden Unternehmen. 10% berichten sogar über ein verbessertes Verhältnis.

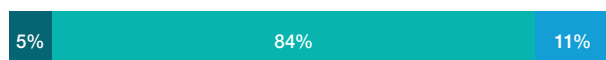
Dies spiegelt sich ebenso in der Finanzierungssituation wider. Nur ein geringer Teil der Befragten berichtet im Verhältnis zu seinen Finanzierern über erhöhte Reporting-Anforderungen (17%), strengere Kreditklauseln (15%) oder sogar die Reduzierung bestehender Kreditlinien (4%). Für die meisten Umfrageteilnehmer bewirkte die Corona-Pandemie keine wesentliche Änderung der eigenen Finanzierungssituation.

So ist es nicht verwunderlich, dass zwei Drittel der Betriebe keinen Handlungsbedarf bei der Erweiterung des Kreises ihrer Finanzierer sehen.

Die Unternehmen, die dies taten, ergänzten den Kreis ihrer Finanzierer bevorzugt um regionale Banken (29%). Einmal mehr bestätigt sich hierin, dass alternative Finanzierungsformen, insbesondere die Hinzunahme von strategischen Investoren oder auch Finanzinvestoren, für den deutschen Mittelstand uninteressant erscheinen. Ebenso spielt die Zusammenarbeit mit Private Debt Fonds und FinTechs für Mittelständler in Deutschland (derzeit noch) keine Rolle.

**Mehr als 80%
rechnen langfristig mit steigenden
Zinsen sowie einer steigenden Inflation**

kurzfristig (< 1 Jahr)



mittelfristig (1 - 3 Jahre)



langfristig (> 3 Jahre)



Inflationsrate



■ fällt ■ bleibt konstant ■ steigt

Entwicklung von Zinsen und Inflationsrate

Vergleichbar zu den Ergebnissen unserer 2018 durchgeführten Umfrage gehen mittelständische Unternehmen mehrheitlich davon aus, dass das Zinsniveau künftig steigen wird. Die Hälfte der Unternehmen erwartet mittelfristig steigende Zinsen. 80% rechnen überdies mit einem langfristigen Anstieg.

Eindeutig fällt die Einschätzung hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Inflationsrate aus: 87% rechnen für die Zukunft mit einem Anstieg. Dies zeigt, dass die Unternehmen die zum Teil deutlich angestiegenen Rohstoff- und Warenpreise auf das Preisniveau der Volkswirtschaft übertragen.

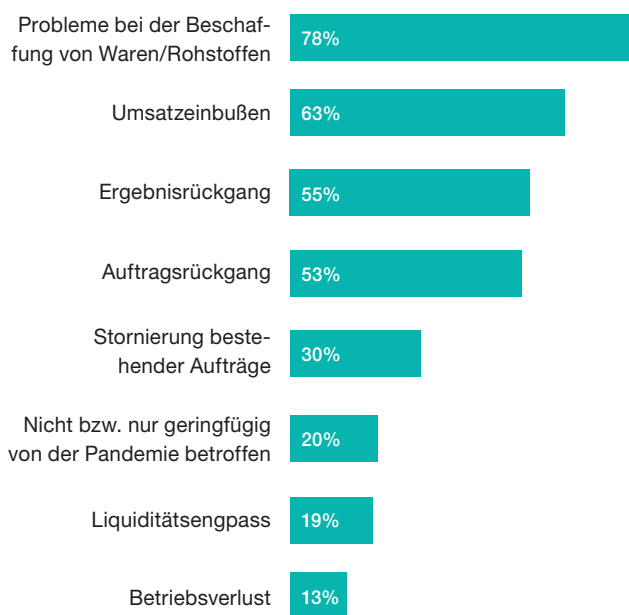
Viele mittelständische Unternehmen erleben eine deutliche Verteuerung bei ihrer Warenbeschaffung. Dies führt bei ihnen auch zu der Erwartung steigender Inflationsraten und höherer Zinsen.

Prof. Dr. Hendrik Wolff
Vorstand bei Wolff & Häcker Finanzconsulting

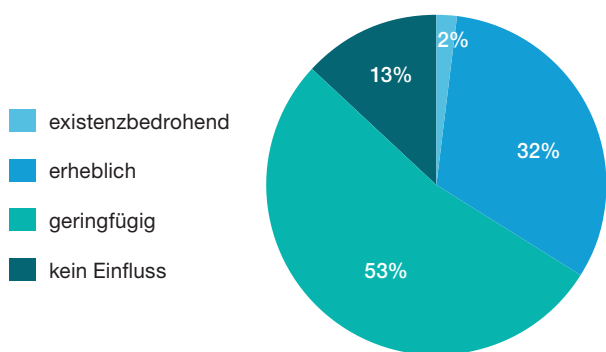




78%
kämpfen mit Lieferschwierigkeiten sowie der Knaptheit bestimmter Waren und Rohstoffe



66%
nennen keine oder nur geringfügige Folgen



Wirtschaftliche Folgen der Corona-Krise

Die Corona-Pandemie hinterließ bei vielen Unternehmen schwerwiegende Folgen, die die Geschäftstätigkeit deutlich beeinflussten.

63% der Unternehmen litten unter Umsatzeinbußen, die vor allem auf das gesunkene Auftragsvolumen und stornierte Aufträge zurückgeführt werden können. In Folge dessen sank bei 55% der Unternehmen das Betriebsergebnis.

Eine weitere zentrale Folge waren Lieferschwierigkeiten sowie die Knappheit bestimmter Waren und Rohstoffe. Rund drei Viertel der Unternehmen waren in der Krisenzeit mit Beschaffungsproblemen konfrontiert.

Ausmaß der Corona-Krise

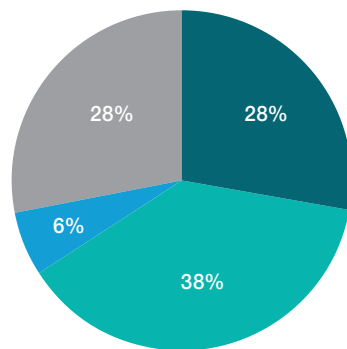
Viele mittelständische Unternehmen haben sich dennoch inzwischen gut von der Corona-Krise erholt. Zwei Drittel der Unternehmer verspüren keinen bis kaum einen bleibenden Einfluss der Krise auf ihr Unternehmen.

Auf der anderen Seite hatten 32% der Befragten erhebliche Folgen für die wirtschaftliche Lage ihres Unternehmens zu beklagen. Lediglich 2% der Mittelständler befürchten existenzbedrohende Folgen der Krise.

Somit lässt sich feststellen, dass die langfristigen Folgen der Krise schwächer ausgefallen sind als von vielen Experten zunächst erwartet und prognostiziert.

66%
sind der Meinung, dass das Vor-Krisen-Niveau innerhalb der nächsten 3 Jahre wieder erreicht wird

- Kurzfristig (6-12 Monate)
- Mittelfristig (1-3 Jahre)
- Langfristig (3-5 Jahre)
- Nicht absehbar (> 5 Jahre)
- Keine Angabe, da nur geringfügig bzw. nicht betroffen



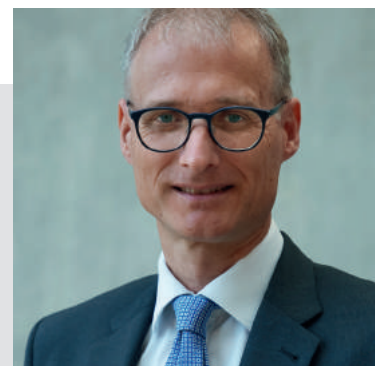
Erreichen des Vor-Krisen-Niveaus

Durch die aktuellen Lockerungsmaßnahmen rechnet ein Großteil der mittelständischen Unternehmen mit einer schnellen wirtschaftlichen Erholung. 66% der Betriebe erwarten diese innerhalb der nächsten 3 Jahre. Aus dieser Gruppe gehen 28% der Unternehmen davon aus, sich bereits in weniger als einem Jahr auf dem Niveau von vor der Pandemie zu befinden. Lediglich 6% der Unternehmen halten eine Erholung in den nächsten 3 Jahren für nicht absehbar.

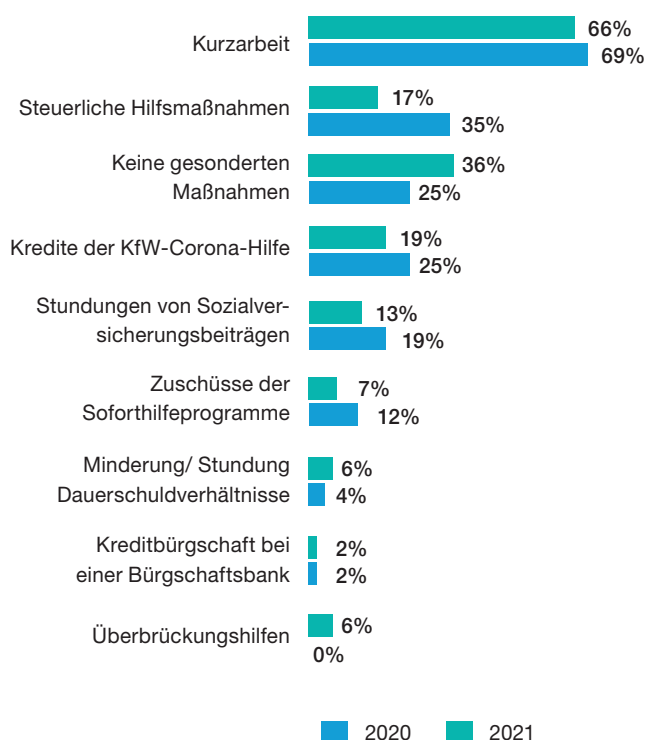
Es bleibt somit abzuwarten, inwiefern sich die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie auf die weitere Zukunft der mittelständischen Unternehmen in Deutschland auswirken. Im Fokus steht dabei vor allem die Überwindung der Beschaffungsproblematik.

Die staatlichen Corona-Maßnahmen hat der Mittelstand intensiv genutzt – vor allem die Kurzarbeit kam häufig zum Einsatz. Alles in allem überwiegt die Zufriedenheit mit den Maßnahmen – kritische Stimmen bilden eine deutliche Minderheit.

Dr. Mirko Häcker, Vorstand bei Wolff & Häcker Finanzconsulting



Das Kurzarbeitergeld war die meist verwendete Liquiditätssicherungsmaßnahme und wurde von zwei Drittel der Unternehmen genutzt

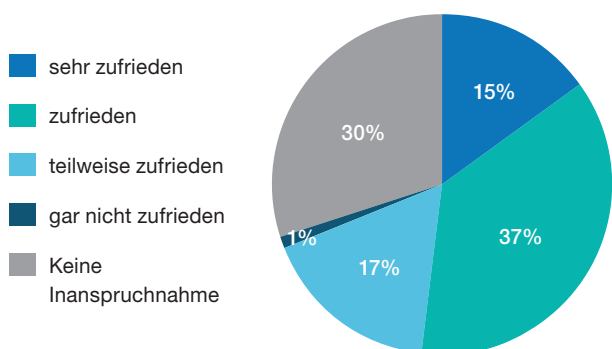


Maßnahmen zur Liquiditätssicherung

Das Kurzarbeitergeld war im Zuge der Corona-Krise das am häufigsten verwendete Liquiditätssicherungsinstrument des Mittelstands. 66% der befragten Unternehmen geben an, Kurzarbeitergeld in Anspruch genommen zu haben.

Steuerliche Hilfsmaßnahmen und KfW-Corona-Hilfskredite wurden jeweils von fast jedem fünften Unternehmen genutzt. Maßnahmen wie Kreditstundungen oder Kreditbürgschaften wurden nur in geringem Umfang von den mittelständischen Unternehmen in Anspruch genommen. Rund ein Drittel der Unternehmen griffen während der Corona-Krise auf keine externe Unterstützung zur Liquiditätssicherung zurück.

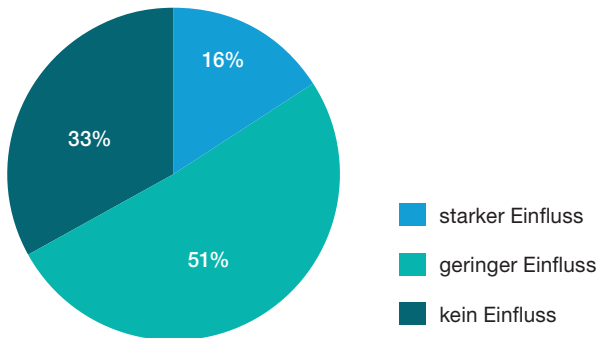
69% sind im Großen und Ganzen mit den in Anspruch genommenen Maßnahmen zufrieden



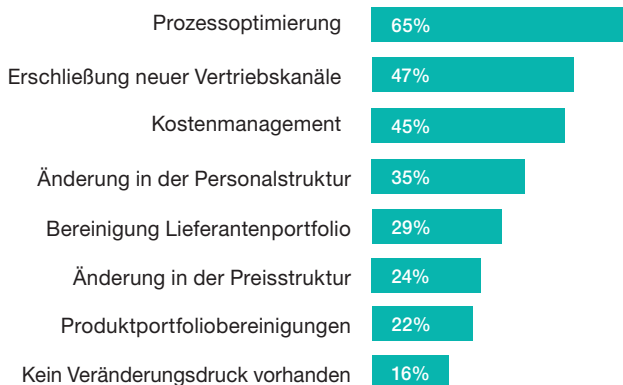
Zufriedenheit mit in Anspruch genommenen Maßnahmen

Insgesamt zeigen sich die Unternehmen durchaus zufrieden mit den im Zuge der Corona-Pandemie beschlossenen Maßnahmen. Jedes siebte der befragten Unternehmen äußert sich sehr zufrieden mit den Maßnahmen. Nur 1% gibt an, mit den Maßnahmen überhaupt nicht zufrieden zu sein.

84%
sehen kein Transformationsvorhaben
im Zuge der Corona-Krise vor



65%
der Unternehmen sehen im Bereich der
Prozessoptimierung Veränderungsdruck



Die Geschäftsmodelle vieler mittelständischer Unternehmen haben sich in der Corona-Krise bewährt. Dennoch nimmt der Druck zu, Prozesse weiterzuentwickeln, die Digitalisierung umzusetzen und neue Vertriebskanäle zu erschließen.

Prof. Dr. Heiko Aurenz, Partner bei Ebner Stolz

Transformationsvorhaben im Zuge der Corona-Krise

Seit Beginn der Krise stellen digitale Transformationen und agile Arbeitsweisen wichtige Punkte des Krisenmanagements dar.

Für viele Unternehmen ergibt sich durch die Corona-Krise die Chance, ihr Geschäftsmodell neu auszurichten. 16% sehen in der Corona-Krise einen großen Einflussfaktor für ihr bestehendes Geschäftsmodell. Allerdings zeigt sich auch, dass die Mehrheit der mittelständischen Unternehmen (84%) keinen Druck auf ihr Geschäftsmodell durch die Corona-Krise empfindet.

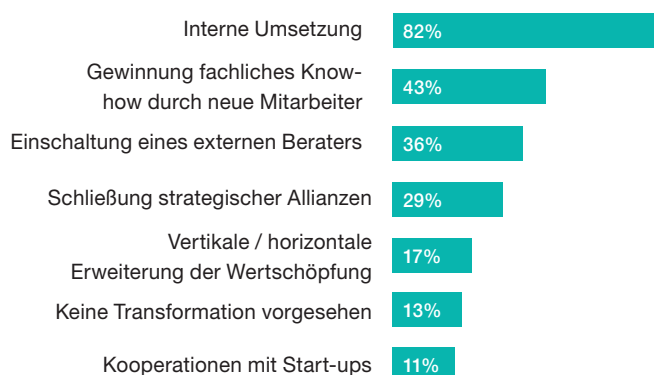
Bereiche des Transformationsvorhabens

Die mittelständischen Unternehmen sehen besonders im Bereich der Prozessoptimierung einen erheblichen Veränderungsdruck. Auch die Erschließung von neuen Vertriebskanälen (47%) und ein besseres Kostenmanagement (45%) werden als wichtig erachtet. Jedes dritte mittelständische Unternehmen sieht im Bereich der Personalstruktur und im Lieferantenportfolio Veränderungsbedarf. Besonders hoch ist für den deutschen Mittelstand der Handlungsdruck hinsichtlich der Lieferkonditionen.

Die Bereinigung des Produktportfolios (22%) und Änderungen in der Preisstruktur (24%) spielen für die befragten Unternehmen nur eine untergeordnete Rolle. 16% der Unternehmen verspüren für ihr Geschäftsmodell überhaupt keinen Veränderungsdruck.



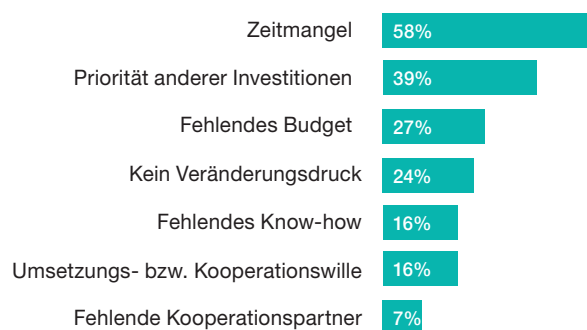
82%
wollen Transformationsvorhaben intern durchsetzen



Umsetzung der Transformationsvorhaben

Bei der Umsetzung von Veränderungsprozessen wollen die meisten Unternehmen auf interne Ressourcen zurückgreifen (82%). Aber auch der Aufbau von Know-how durch neue Mitarbeiter (43%) und externe Berater (36%) spielen für die Unternehmen eine Rolle.

Die Kooperation mit anderen Betrieben hingegen wird nur von einem kleinen Teil der mittelständischen Unternehmen angestrebt. Hierbei kommen vor allem strategische Allianzen (29%) in Frage. Die Kooperation mit Start-ups ist für die meisten der Befragten keine Option.



Hürden im Zuge der Umsetzung von Transformationsvorhaben

Als limitierende Faktoren werden insbesondere der Zeitmangel (58%) sowie die höhere Priorität anderer entscheidender Investitionen (39%) betrachtet.

Auch fehlende finanzielle Ressourcen stellen im Zuge der Transformation ein Hindernis für die Unternehmen dar. So nennen ein Viertel der Unternehmen das fehlende Budget für entsprechende Vorhaben als Hürde.

Der Mangel an Kooperationspartnern ist für die Unternehmen hingegen nur selten ausschlaggebend.



Finanzierungsvorhaben ausgelöst durch Transformation des Geschäftsmodells

Mit Blick auf geplante Transformationsvorhaben schätzen 63% der Unternehmen, dass dies keinen Einfluss auf ihr zukünftiges Finanzungsverhalten hat. 28% sehen jedoch Bedarf bei der Ausweitung von bestehenden Kreditlinien, um die Vorhaben zu finanzieren.

Generell werden von den Unternehmen Fremdkapitalinstrumente gegenüber Eigenkapital bevorzugt. Nur rund 4% wären bereit, weiteres externes Eigenkapital für die Finanzierung aufzunehmen.

Zentrale Erkenntnisse & Ausblick

Zentrale Erkenntnisse

1. Der Mittelstand blickt ganz überwiegend in eine positive Zukunft trotz Corona und beurteilt bereits seine aktuelle Lage als spürbar verbessert.
2. Als Wachstumsbremsen werden die zunehmende Regulierung, eine verschärfte Wettbewerbssituation und fehlendes qualifiziertes Personal identifiziert.
3. In der Finanzierung dominieren Bank- und Förderdarlehen, Gesellschafterdarlehen sowie Leasing und Factoring. Probleme bei der Kapitalbeschaffung bestehen nur bei wenigen Unternehmen.
4. Durch Gewinnthesaurierung und Gesellschaftereinlagen sehen sich die Befragten in einer guten Finanzierungssituation und benötigen kaum externes Eigenkapital. Das Verhältnis zur Hausbank bleibt zumeist positiv.
5. Die Unternehmen rechnen langfristig mit einem höheren Zinsniveau sowie einer steigenden Inflationsrate.
6. Ein wesentlicher Teil der Unternehmen hatte mit Auswirkungen der Corona-Pandemie zu kämpfen: häufig kam es zu Umsatzeinbußen sowie Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Waren und Rohstoffen.
7. Es wird von einer Mehrheit der Befragten damit gerechnet, innerhalb von 3 Jahren die Vor-Krisen-Umsätze wieder zu erreichen.
8. Von den staatlichen Krisen-Maßnahmen wurde vor allem das Kurzarbeitergeld genutzt. Die Unternehmen äußern sich im Großen und Ganzen zufrieden mit den in Anspruch genommenen Maßnahmen.
9. Nur ein kleiner Teil der Befragten sieht einen großen Veränderungsdruck für ihr Geschäftsmodell. Genannt werden vor allem Prozessoptimierungen durch die Digitalisierung.
10. Als größte Hürden für die Umsetzung von Veränderungen werden Zeitmangel sowie die Priorität anderer Investitionen genannt. Die Finanzierung der Veränderungsschritte ist meist unproblematisch: über bestehende Mittel und Finanzierungen oder die Erweiterung von bestehenden Kreditlinien.

Ausblick

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands ist derzeit noch nicht absehbar. Wahrscheinlich ist jedoch, dass der Mittelstand auch in den nächsten Jahren mit den Folgen der Krise konfrontiert sein wird.

Entscheidend für die Bewältigung wird sicherlich sein, ob es gelingt, die Herausforderungen im Rahmen der Unternehmensfinanzierung zu meistern und damit die Liquidität aufrechtzuerhalten.

Die Antworten auf folgende Fragen werden die Zukunft und damit auch das Fortbestehen zahlreicher mittelständischer Unternehmen maßgeblich beeinflussen:

- Welchen Einfluss haben steigende Rohstoff- und Materialkosten auf künftige Finanzierungsvorhaben?
- Bleibt der Aufholprozess nach dem Corona-Einbruch 2020 intakt oder ist mit Störfeuern aus anderen Richtungen (z.B. Handelsstreitigkeiten, internationalen Konflikten, Schuldenkrisen) zu rechnen?
- Werden künftige Corona-Wellen weltweit zu neuen Lockdowns und Belastungen des Wirtschaftslebens führen?
- Nimmt die Tendenz zu Regulierungen weiter zu und hindert den Mittelstand an weiterem Wachstum?
- Wie wird sich im Zuge der Auswirkungen der Corona-Krise das künftige Tempo digitaler Transformationen entfalten?
- Wird es weitere staatliche Krisenmaßnahmen zur Stützung mittelständischer Unternehmen geben bzw. werden bereits bestehende Maßnahmen verlängert?
- Wie werden sich Probleme der Personalbeschaffung, aber auch der Suche nach Unternehmensnachfolgern für mittelständische Unternehmen entwickeln?

Die Verfasser

Wolff & Häcker Finanzconsulting AG

Die Wolff & Häcker Finanzconsulting AG (whf) wurde im Jahr 1999 von Dr. Mirko Häcker und Prof. Dr. Hendrik Wolff gegründet und hat ihren Sitz in Ostfildern bei Stuttgart. Seitdem berät sie Unternehmen in Fragen der Unternehmensnachfolge, Finanzierung, Finanzmärkte und Vermögensplanung. Gemäß dem Unternehmensleitbild „Kompetenz, Vertrauen, Unabhängigkeit“ beraten die whf Consultants Unternehmen häufig über einen langen Zeitraum und dienen den Geschäftsführern als Sparringpartner und aktive Begleiter.

So konnten seit der Gründung von whf über 80 Unternehmensnachfolgen im Mittelstand erfolgreich beraten werden – von der Analyse der Ausgangssituation, der Unternehmensbewertung, der Erarbeitung von alternativen Nachfolgemodellen, der Verhandlungsführung sowie der Vorbereitung und Begleitung der Finanzierungsgespräche bis hin zur Kommunikation gegenüber den verschiedenen Stakeholdern.

Ein weiteres Beratungsfeld von whf ist die Unterstützung bei Finanzierungsmaßnahmen sowie die Kapitalmarktkommunikation (Investor Relations). Das Kundenspektrum reicht dabei von großen börsennotierten Unternehmen über etablierte mittelständische Unternehmen bis zu Existenzgründern.

Eine enge und erfolgreiche Zusammenarbeit besteht seit vielen Jahren mit dem RKW Baden-Württemberg, mit dem viele gemeinsame Projekte und Aktivitäten realisiert werden – zuletzt der gemeinsame Aufbau der RKW BW-Nachfolgeexperten.



Dr. Mirko Häcker
Vorstand bei whf
+49 711 451037-11
mirko.haecker@whf-ag.de



Prof. Dr. Hendrik Wolff
Vorstand bei whf
+49 711 451037-12
hendrik.wolff@whf-ag.de

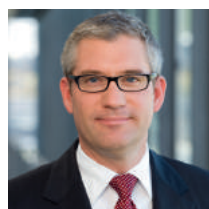
Ebner Stolz Management Consultants GmbH

Die Ebner Stolz Management Consultants GmbH ist eine auf finanz- und leistungswirtschaftliche Fragen spezialisierte Top-Management-Beratung. Die ausgeprägte fachliche Kompetenz, der Fokus auf den Mittelstand und die langjährige Erfahrung prägen dabei den multidisziplinären Beratungsansatz von Ebner Stolz. In den Service Lines Corporate Finance (M&A Advisory), Performance Management, Restrukturierung und Smart Financials (Unternehmenssteuerung) begleitet Ebner Stolz Unternehmen in herausfordernden Situationen.

18 Partner und über 140 Berater sind in interdisziplinär besetzten Teams an den Standorten Frankfurt, Hamburg, Köln, München und Stuttgart für die mittelständischen Kunden tätig.

In den vergangenen Jahren ist die Ebner Stolz Management Consultants GmbH stark gewachsen. Diese Entwicklung unterstreicht den Qualitätsanspruch und die damit verbundene hohe Kundenzufriedenheit, die sich darüber hinaus in langjährig gewachsenen Kundenbeziehungen widerspiegelt.

In der Service Line Corporate Finance werden Unternehmen bei Wachstumsmaßnahmen, bei der Unternehmensnachfolge, bei der Strukturierung von Finanzierungsmaßnahmen und der Kapitalbeschaffung, sowie bei strategischen Allianzen fachkundig unterstützt. Darüber hinaus werden Beratungsleistungen bei Unternehmenstransaktionen (M&A) in allen Situationen (Nachfolge, Carve-Out, Distressed M&A etc.) erbracht.



Michael Euchner
Partner bei Ebner Stolz
+49 711 2049-1268
michael.euchner@ebnerstolz.de



Prof. Dr. Heiko Aurenz
Partner bei Ebner Stolz
+49 711 2049-1184
heiko.aurenz@ebnerstolz.de



Wolff & Häcker Finanzconsulting AG

Schönbergstr. 30
73760 Ostfildern
www.whf-ag.de



**EBNER
STOLZ**

Ebner Stolz Management Consultants GmbH

Kronenstr. 30
70174 Stuttgart
www.ebnerstolz.de